

Pressemitteilung

Cathy Josefowitz. Release

Hauser & Wirth Zurich, Limmatstrasse

1. Februar – 17. Mai 2024



Die in New York geborene und in der Schweiz aufgewachsene Künstlerin Cathy Josefowitz (1956–2014) hat in ihrem Bestreben den Körper als Ausdrucksträger individueller Erfahrungen darzustellen, eine zutiefst persönliche Bildsprache entwickelt. Ihr breit gefächertes Werk umfasst Zeichnung und Malerei, Performance und Tanz. Josefowitz' erste Einzelausstellung in Zürich zeigt die Bandbreite ihres Schaffens, wobei die eindruckliche Entwicklung der menschlichen Figur über vier Jahrzehnte, von den 1970er Jahren bis zur späteren Hinwendung zur Abstraktion, im Zentrum steht. Viele der ausgestellten Werke wurden nie zuvor gezeigt und sind nun erstmals zu sehen.

Cathy Josefowitz wurde 1956 in New York geboren und verbrachte ihre Kindheit und Jugend in Genf. Ihre lebenslange Faszination für die körperliche Erfahrung wurde unter anderem am Théâtre National de Strasbourg geweckt, wo sie von 1972 bis 1973 Bühnenbild studierte. Nach ihrem Studium an der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts in Paris zwischen 1973 und 1978 studierte Josefowitz von 1979 bis 1983 Darstellende Kunst und Zeitgenössischer Tanz am renommierten Dartington College of Arts im englischen Devon und anschliessend von 1987 bis 1988 Choreografie an der SNND School for New Dance Development in Amsterdam. Während ihrer Zeit in England engagierte sich Josefowitz politisch und nahm an Demonstrationen, Märschen und Kongressen der Frauenbewegung und der Lesben- und Schwulenbewegung teil. Analog zu ihrem wachsenden Engagement im politischen Aktivismus und Feminismus stellte Josefowitz in ihrer Kunst zunehmend weibliche Empfindungen und Gefühle dar.

Titelgebend für die Ausstellung ist Josefowitz' choreografische Arbeit „Release“ (1988), eine Performance voller fließender Bewegungen, die auf die Wand des Ausstellungsraums projiziert wird. Ausgehend von der Technik des „Anatomical Release“, die von der Tanzlehrerin und Choreografin Mary Fulkerson entwickelt wurde, lässt sich Josefowitz fallen, dreht und rollt sich, um Spannungen abzubauen, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen und somit Körper und Geist zu befreien. Dieses Gefühl der Befreiung setzt sich in ihren

## HAUSER & WIRTH

späteren Werken fort, in denen sie allmählich von der Figuration zur Abstraktion übergeht. Die in Zürich gezeigten Arbeiten, von denen einige Züge eines Selbstbildnisses tragen, sind von der unermüdlichen und persönlichen Suche der Künstlerin nach Ausdruck geprägt.

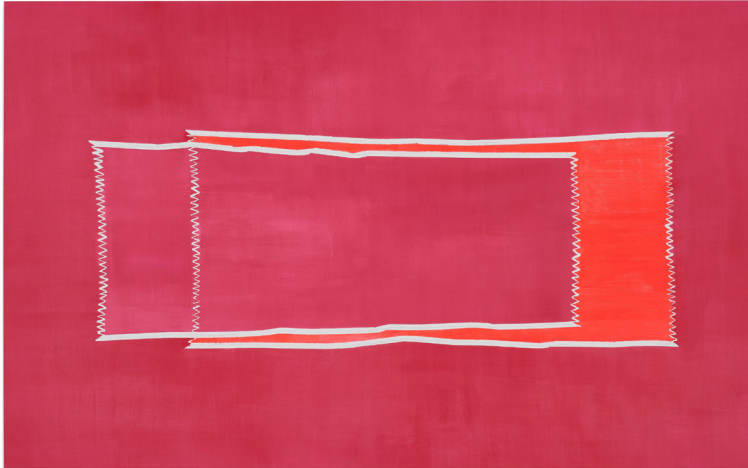
Josefowitz' Auseinandersetzung mit dem Thema Körperlichkeit manifestierte sich während der 1970er Jahre in Werken, die zumeist weibliche Figuren im Liegen oder in unterschiedlichen Entspannungszuständen zeigen. Ihre Ölmalereien auf Karton, darunter „Untitled“ (ca. 1974), weisen häusliche Interieurs als farbenprächtige Hintergrundmotive auf, die von der intensiven Beschäftigung der Künstlerin mit dem Bühnenbild geprägt sind. Die unnatürliche Farbgebung und der gestische Pinselduktus dieser Periode, welche vor allem in Josefowitz' Gouachen auf Papier zum Ausdruck kommen, erinnern an die Werke der Fauvisten Henri Matisse und André Derain, die in ihrer malerischen Praxis jegliche Dreidimensionalität ablehnten. In ähnlicher Weise verleiht Josefowitz dem Körper eine flächige Anmutung, indem sie das Profil der nackten Figur mittels einer schwarzen Konturlinie auf einer Farbfläche umreisst; zugleich hinterfragt Josefowitz durch ihren weiblichen Blick und ihre zeitgenössische Perspektive die traditionelle Darstellung des liegenden Aktes. Die reduzierte Formensprache, mit der sie ihre Sujets darstellt, verleiht den Werken eine abstrakte Wirkung und verdeutlicht den sich ständig weiterentwickelnden Charakter ihrer künstlerischen Praxis.



Neben diesen Gemälden werden figurative Arbeiten aus den frühen 1990er Jahren gezeigt. Mit ihnen beginnt eine neue Phase in Josefowitz' Bildsprache, deren motivische, stilistische und formale Veränderungen einen neuen Umgang mit dem Körper erkennen lassen. Durch verschiedene Kombinationen von Ölfarbe, Gouache, Kohle, Pastell und Kreide erreicht die Künstlerin eine stärkere Reduktion in der Darstellung ihrer biomorphen Subjekte, die von den Stühlen, auf denen sie sitzen, nicht mehr zu unterscheiden sind. „Untitled“ (1993) steht exemplarisch für diese Entwicklung hin zu einem ungegenständlicheren Stil, der durch die Fokussierung auf die Form der Figur und plakative Farbflächen erreicht wird. Indem sie ihre Motive von historischen Darstellungen des weiblichen Körpers emanzipiert, beweist Josefowitz ein einzigartiges Bewusstsein und eine aussergewöhnliche Sensibilität für die leiblichen Formen des Selbst. Auch die Hintergründe der Werke haben sich verändert und sind von geometrischen Mustern und geschwungenen Formen geprägt, die zur Isolierung der Figur im Raum beitragen.

Diese Entwicklung zeigt sich auch in ihrer Serie von Aquarellen auf Quittungen (1988–1992), die den weiblichen Akt in einem intimeren Massstab thematisieren. Es handelt sich hierbei um einen Reisebericht ihrer Reise von Parma nach Wien im Sommer 1988, der autobiografische Züge aufweist. Die verrenkten Gliedmassen und fließenden Pinselstriche in „La Méditerranée – Paris“ (1992), ausgeführt in Aquarell und Tusche, erinnern an Josefowitz' schwungvolle Bewegungen in „Release“, während der karierte Hintergrund in „Trattoria dall'Amelia – Mestre“ (1992) auf die stilisierten häuslichen Interieurs ihrer Werke aus den 1970er Jahren und die geometrischen Muster der 1990er Jahre anspielt.

## HAUSER & WIRTH



Mit Josefowitz' Serie 'Prayers' (1998–2001) weicht das Gegenständliche bald einer zunehmenden Abstraktion. Die auf dem Boden entwickelte Serie zeigt Umriss von Kleiderhaufen, wobei sie sich spezifisch mit dem Gebetschal auseinandersetzt. Jedes neue Werk wurde mit diesem neuen heiligen Ritual begonnen und als ob im Tanz mit dem Schal, wurde mit Form und Komposition auf dem Boden gespielt, bis es ihr gefiel und dann umzeichnet. Josefowitz bezog sich in ihrer Farbwahl oft auf Menschen und Familienmitglieder, was sie mit Portraitmalerei verglich, aber auch in Bezug auf Orte und Landschaften. Die Werke 'Parme' (um 2001) oder 'Pâtisserie Égyptienne' (1999), zum Beispiel, wurden von ihren Reisen nach Italien und Ägypten inspiriert.

Diese Werke werden zusammen mit der ähnlich monumentalen Serie „Venus“ (2004–2006) gezeigt. Josefowitz beschäftigte sich zunehmend mit der physischen Dimension des künstlerischen Schaffens, indem sie ihre performativen und malerischen Praktiken miteinander verband und auf dem Boden ihres Ateliers statt an der Wand arbeitete. Für diese Werke legte die Künstlerin ihre Arbeitskleider auf die Leinwand und zeichnete die dynamische Form nach, wodurch abstrakte Farbflächen entstanden, die die Präsenz des Körpers vermitteln und gleichzeitig als Selbstbildnisse fungieren. Der Freiheit und Dynamik dieser Formen stehen statische, liegende Aktdarstellungen gegenüber, in denen Weiblichkeitstropen des Klassizismus aufgegriffen werden, wovon referentielle Titel wie „D'après l'Olympia de Manet“ (2004–2005) und „D'après la Vénus de Titien“ (2004–2006) zeugen. Anknüpfend an ihre Arbeiten aus den 1970er Jahren, die den männlichen Blick, der die konventionelle Kunstgeschichte dominiert, herausfordern, bringt die Serie „Venus“ die verschiedenen Konfigurationen zum Ausdruck, die der menschliche Körper als Form des Widerstands und der Befreiung annehmen kann. Die Ausstellung zeichnet die Entwicklungen und die Konstanten in der Bildsprache der Künstlerin nach und verdeutlicht Josefowitz' anhaltende Entschlossenheit, sowohl die anatomische als auch die metaphysische Dimension der menschlichen Figur zu erfassen und darzustellen.



# HAUSER & WIRTH

## Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:

Maddy Martin, Hauser & Wirth, maddymartin@hauserwirth.com, +44 7585 979564 (Europa)

Manisha Bhogal, Hauser & Wirth, manishabhogal@hauserwirth.com, +44 7917 075313 (Europa)

### Hauser & Wirth Zurich, Limmatstrasse

Limmatstrasse 270  
8005 Zürich

#### Öffnungszeiten:

Di – Fr, 11 Uhr – 18 Uhr

Sa, 11 Uhr – 17 Uhr

#### Bildnachweise und Courtesy:

Alle Abbildungen:

© Estate von Cathy Josefowitz

Courtesy Estate von Cathy Josefowitz und Hauser & Wirth

Cathy Josefowitz  
D'après l'Olympia de Manet  
2004–2005

Ölfarbe und Pastell auf Leinwand  
194 x 158.8 x 2.7 cm / 76 3/8 x 62 1/2 x 1 1/8 in  
Foto: Jon Etter

Cathy Josefowitz  
Untitled  
ca. 1974  
Ölfarbe auf Karton  
96.3 x 68 cm / 37 7/8 x 26 3/4 in  
Foto: Flavio Karrer

Cathy Josefowitz  
Untitled  
ca. 1974  
Gouache auf Papier  
23.7 x 32 cm / 9 3/8 x 12 5/8 in  
Foto: Jon Etter

Cathy Josefowitz  
Untitled  
1992  
Öl und Kohle auf Papier auf Leinwand montiert  
133.8 x 150 x 2 cm / 52 5/8 x 59 x 3/4 in  
Foto: Jon Etter

Cathy Josefowitz  
Untitled  
ca. 1998  
Ölfarbe auf Leinwand  
227.1 x 196.5 x 2.7 cm / 89 3/8 x 77 3/8 x 1 1/8 in  
Foto: Jon Etter

Cathy Josefowitz  
Parme  
ca. 2001  
Ölfarbe auf Leinwand  
201.6 x 324.8 x 2.7 cm / 79 3/8 x 127 7/8 x 1 1/8 in  
Foto: Jon Etter

Cathy Josefowitz beim Aufwärmen, 1970er Jahre

Cathy Josefowitz, 1988